

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

bloss die abschliessende und vertiefende wissenschaftliche Ausbildung zu geben, sondern damit die theoretische und praktische Ausbildung im Haushalt wie in der Erziehung und Kinderpflege zu verbinden, wenn auch selbstverständlich von beiden nur die grundlegenden Begriffe und Fertigkeiten in diesem einen Jahr gegeben werden können. Wir würden es für den grössten Gewinn halten, wenn ein derartiger, die Ausbildung der Hausfrau und Mutter ins Auge fassender Unterricht als Abschluss jeder Mädchenschule gefordert würde. . . . Sollte aber — was wir freilich im höchsten Maasse bedauern würden — für eine allgemeine Einführung eines derartigen, mehr praktisch gehaltenen Abschlussjahres in die höhere Mädchenschule die Zeit noch nicht gekommen zu sein scheinen, so dürfen wir ehrerbietigst wohl darum bitten, dass etwaigen privaten dahingehenden Bestrebungen von der Aufsichtsbehörde die möglichste Bewegungsfreiheit gelassen wird.“

Ein Vermächtnis. Nach einer Meldung des Heidelberger „Tagblatt“ hat das unlängst verstorbene Fräulein *E. Wallot* ihr ziemlich bedeutendes Vermögen der Universität zu Stipendienzwecken, in erster Linie für *studierende Damen*, vermacht.

Deutsche Literatur — nur für Herren. Der Berliner „Vorwärts“ berichtet: „Zur ersten Vorlesung des Professor Dr. *Rathe* über „Allgemeine Geschichte der deutschen Literatur“ waren eine grosse Anzahl Studenten und einige Hörerinnen im Baracken-Auditorium der *Berliner-Universität* versammelt, da erschien kurz vor Beginn ein Beauftragter des Professors, der unter dem Beifall der grossen Mehrheit der Zuhörer verkündete, dass *Damen* zu diesen Vorlesungen *keinen Zutritt* hätten. Ein Dutzend Damen verliess darauf unter dem *Freudengetrampel der Herren Studierenden* den Saal“. „Pfui Teufel!“ ruft dazu die Feuilleton-Redaktion der „Frankfurter Zeitung“.

Die Frauen in Dänemark. Wie wir lesen, wird die dänische Regierung dem Storthing einen Gesetzesentwurf über die Zulassung der Frauen zum Dienst in der *Zivilverwaltung* unterbreiten.

Weibliche Aerzte im Staats- und Gemeindedienste. Die *schwedische Regierung* hat am 11. November eine Verordnung erlassen, wonach unverheiratete weibliche Aerzte mit demselben Recht wie männliche Anstellung erhalten können als: Aerzte an den Bezirkslazaretten, Krankenhäusern, Hospitälern, als Eisenbahn- und Gefängnisärzte, im Dienst der Kommune (jedoch nicht als Stadtarzt), als Assistenten der Universitäten, kurz alle derartigen Stellen erhalten können mit Ausnahme einiger Stellen als Provinzial-, Stadt- und Militärarzt, sowie Oberarzt an Hospitälern und Irrenanstalten. Sobald eine im Amt befindliche Aertzin sich verheiratet, geht sie allerdings ihres Amtes verlustig.

Briefe eines Gegners.

Geehrte Frau!

Wie Sie wissen, sind seit Jahren unendlich viele Köpfe damit beschäftigt, die soziale Frage zu lösen und Gott allein weiss, wie manchmal ich früher von meinem Abendtrunk am Stammtisch nach Hause gekommen wäre, wenn nicht auch in unserem Kreise die lebhaftesten Versuche dazu gemacht worden wären, bis wir alle uns schliesslich einigten, das Thema endgültig fallen zu lassen. Es war seltsam genug, dass wir uns von dieser Frage überhaupt anstecken liessen, denn im Grunde besteht unser Kreis aus lauter Leuten, die mit dem Bestehenden zufrieden sein können, wenn man sich auch in kleinern Details zuweilen schon eine Aenderung im Sinne vermehrter Annehmlichkeit ganz gern gefallen lassen möchte. Item, wir fanden schliesslich, wir können zufrieden sein und brauchen nicht den Phantomen von Neuerern nachzujagen, die von jeher im Unfriedensstiften stärker waren als im Steuerzahlen. Und der Gedanke an das Bestehende lenkt mich auf einen neuen Gedanken, bei dessen konsequenter Durchführung man die soziale Frage und damit auch die Probleme der Frauenbestrebungen als gelöst erklären könnte. Die Frage lautet: *Muss* denn partout etwas anderes kommen? Haben wirs nicht gut genug? Wenn wir nur immer rückwärts schauen und bedenken wollten, wie *die* es hatten, die *vor* uns waren, dann würden wir erkennen, dass

wir ganz vorzüglich dran sind. Auch die Mädchen und die Frauen. Sie werden mir das Wort Schillers: „Schau vorwärts Werner!“ entgegenhalten, allein wie lange ist es her, seit Schiller es gesprochen und was ist seither nicht alles geschehen? Sie werden mir zugeben müssen: so viel, dass es an der Zeit ist, zurückzuschauen und sich dessen zu erfreuen, was man erreichte. Doch ich will meinen Gedanken heute nicht auf die ganze soziale Frage ausdehnen, vielmehr mich darauf beschränken, Ihnen zu zeigen, wie ungerecht es ist, wenn die Frauen über ihre gegenwärtige Stellung im Volk und uns Männern gegenüber klagen.

Noch meine Mutter hat sich jeden Morgen und jeden Abend in einem schweren Kupferkessel das Wasser vor dem Haus am Brunnen in die Küche heraufholen müssen. Heute besorgt das die städtische Wasserleitung, die man allmählich auch im kleinsten Dorfe hat. Die Frau ist damit gewaltig entlastet worden. Meine Grossmutter wob sich ihre Kleider selber und bei was für einer elenden Beleuchtung manchmal! Heute kauft man sich alles in einem grossen, von Bogenlampen hell erleuchteten Geschäft. Ebenfalls eine Entlastung der weiblichen Hand zu Gunsten einer freieren Betätigung. Wie es im Kapitel der Geburtshilfe anno dazumal stand, will ich übergehen, es schickt sich für mich nicht, einer Dame gegenüber von solchen Dingen zu sprechen. Aber auch hier würden Sie eine enorme Besserstellung des weiblichen Geschlechtes wahrnehmen. (Heute geht niemand mehr am andern Tag aufs Feld oder in die Fabrik; man bleibt im Bett.) Weiter: unsre Mütter besuchten, wenn es gut ging, die Sekundarschule, manche nach der Alltagsschule auch blos die Singeschule. Heute haben alle Zürcher Mädchen mindestens achtjährige Unterrichtszeit und viele besuchen die höhere Töchterschule. Also auch im weiblichen Bildungswesen eine zur Vollkommenheit gediehene Stufe. Kurz und gut, — wenn unsre Vorfahren es im Leben so viel *schlechter* hatten als wir, warum sollten unsre Nachkommen es nun gar noch *besser* haben? Ist das nicht eine Unbescheidenheit? Und wohin führt jedwede Unbescheidenheit?

Ich zweifle nicht daran, dass Sie mich verstehen. Doch wenden Sie mir vielleicht ein, wenn die materielle Lage der Frau heute besser sei als früher, so sollte auch ihre *gesetzliche* Stellung noch verbessert werden, denn während allem Fortschritt, den ich anführte, sei die Behandlung der Frau durch die Gesetze immer die gleiche geblieben. Ich warne Sie vor dahinzuhelfenden Bestrebungen! Gesetze müssen bekanntlich ausgelegt werden, die Auslegung führt zu Streit und Prozessen, und Prozesse verteuern den Haushalt. Und unsre Gesetze werden durch das viele Revidieren ohnedies immer schlechter.

Einige Gedanken, die mir bei der Lektüre Ihrer letzten Nummer einfielen, ein andres Mal.

Ihr ergebener

Gegner.

➡ Avis. ⚡

Unsere verehrlichen Leserinnen die Mitteilung, dass wir uns erlauben werden, von allen denjenigen, welche diese Nummer nicht zurücksenden, im Laufe des Monats Januar 1904, den halbjährlichen Abonnementsbetrag von Fr. 1.25, plus Nachnahmegebühr, zu erheben.

Aufgütige Unterstützung der „Frauenbestrebungen“ rechnend, zeichnen hochachtend

St. Gallen, 1. Dezember 1903.

Die Administration.

Schenken Sie Seiden-

stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Wundervolle Neuheiten. Spitzen- und Paillettes-Roben, Rüschen, Cols, Plissés etc. Muster bei Angabe des Gewünschten franko.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich.

Das allerneueste Scheuer- und Hände-Reinigungsmittel für fettig-schmutzige Hände, die mit Lack, Tinte, Wagenschmiere, Theer, Beize, Drucker- und Stempelfarbe u. s. w. beschmutzt sind, sowie zum Reinigen von Fussböden, Treppen, Tischen, Bänken, zum Scheuern von Holz- und Glassachen, Blech-, Koch- und Email-Geschirr ist:

„Seifen-Sand“

Zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften oder direkt in der Fabrik:

Laboratorium Bottmingermühle (Baselland).

==== Muster auf Verlangen gratis! =====

„Union für Frauenbestrebungen.“

Freitag den 4. Dezember a. e., abends 8 Uhr,
im Saale des Bl. Seidenhofs (Hinterhaus I. Stock)

Oeffentlicher Vortrag

von Herrn Dr. FÖRSTER:

„Das Problem des Frauenstudiums.“

Nachher Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Eintritt: 50 Rp.

Schuster & Co.

Etablissement für harmonische Zusammenstellung von Teppichen mit dem Innen-Ausbau des Hauses.

Zürich

71 Bahnhofstrasse

St. Gallen

Marktgasse.

Sanatorium für nervenleidende und erholungsbedürftige Damen

„Meienberg“ bei Rapperswil-Jona am Zürichsee.

Das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Siglinde Stier, dirig. Arzt. [R 289 R] Natalie Hiller, Oberin.

Novalin

Unübertroffenes Fleckenmittel für feinere Sachen, wie Spitzen, Bänder, Seide, Sammet, wollene Stoffe etc. — Zum Auffrischen von Herrenhüten, Rockkragen u. a. m. — Zum Selbstreinigen von Handschuhen.

Preis per Flacon Fr. 1.—

F. & A. Senglet & Cie., Gerbergasse 4, Basel.

Kunstschule für Damen.

Böcklin-Atelier - Zürich V - Böcklinstrasse.

Kunstgewerbliche Kurse. Unterricht: Frä. Senff Georgi aus Dresden.

In diesen Kursen wird Anleitung zur Ausführung von kunstgewerblichen Arbeiten in folgenden Techniken erteilt:

Lederschnitt (Modellieren, Beizen, Punzen, Malen und Brennen). **Ätzen** (auf Metall und Stein). **Holzschneiden** (Kerb- und Flachschützen, Tiefbrennen, Beizen).

Porzellanmalen. **Stickerie** (Applikationen, Malerei auf Stoff mit und ohne Stickerie).

Bestellungen für Einrichten und Anfertigen in allen obigen Techniken werden im Atelier entgegengenommen.

Beginn der Kurse 15. September.

Die Mal- und Zeichnungskurse, geleitet von den Herren Gattiker, Württemberg und Zubler, beginnen mit dem 1. Oktober.

Der Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden. Prospekte werden auf Wunsch zugeschickt.

Nähere Auskunft wird im Bureau von 2 - 4 Uhr erteilt.

L. Stadler.

J. KELLER

Möbelfabrik

Paradeplatz - ZÜRICH - Neuenhofgasse
im Gebäude des Schweizerischen Bankvereins.

Vollständig neu assortierte

Permanente Ausstellung

kompletter Zimmereinrichtungen

in neuen, aparten Modellen.

Ausarbeitung der vollständigen Innendekoration

in kunstgerechter, gediegener Ausführung.

— Dekorations-, Tapeziereratelier und Filiale —
Neumarkt 10 und 11.

Zuschneide- und Nähkurse von

Reform-Kleidern

für kürzere und längere Zeit, verbunden mit Atelier für Reform-Kleidung.
Verkauf von Schnittmustern.

Agnes Wackernagel, Lehrerin,
Nauenstrasse 18, Basel.

Bei Bestellungen nach auswärts genügen die genauen Maasse.

Töchterinstitut

von Frau Pfarrer BERCHTOLD-FREY

Villa Obstgarten, Zürich IV.

Sorgfältige Erziehung, gewissenhafter Unterricht in wissenschaftlichen Fächern und modernen Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten. — Prachtige Lage, grosser Garten.

Prospekte gratis. — Beste Referenzen.

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholera, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit

Enterose.

Ideales, diätisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätische Produkte, A.-G., Zürich.

Paris 1889
Genf 1889
Chicago 1893

Preisgekrönt
Magdeburg

Brüssel 1891
Wien 1891
London 1893

Universal-Magenpulver

von P. F. W. BARELLA in Berlin SW., Friedrichstrasse 220

Mitglied medizinischer Gesellschaften für Frankreich.

Aerztlich empfohlen. Unerreichter Erfolg bei allen Magenleiden, Magenkrämpfen, Säuren, Sodbrennen, besonders auch Nierenleiden.

Proben gratis gegen Porto vom Hauptdepot Berlin.

— Auskunft unentgeltlich. —

Für die Schweiz in Schachteln à Fr. 3.20 und 2.—

Dépôt in Basel: ADLER-APOTHEKE.